

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 11

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

im Ernstfalle keine Deckung vorhanden wäre, so kärglich und ungenügend die Beiträge an die Familien auch sind. Entstände ein Krieg mit Verlusten mittlerer Größe, so würden, wie man ausgerechnet hat, die jährlichen Pensionen etwa 3 1/2 Millionen betragen müssen, wenn man die Invaliden und die Wittwen und Waisen der gefallenen Soldaten nothdürftig versorgen wollte. Danach mag man berechnen, welch ein Kapital nöthig wird, wenn in der That die Schweiz und die Soldaten getroffenen Rathes den künftigen Ereignissen entgegensehen sollen. Heute besitzen wir Alles in Allem nur etwa 6 1/2 Millionen eigenthümliche Mittel, darunter den Pensionsfonds, dessen jährliche Zinsen, etwa 65,000 Franken gerade ausreichen, um die Pensionen für die im Friedensdienste verwundeten Soldaten oder für deren Hinterlassene zu bezahlen.

Alle bisherigen Versuche haben fehlgeschlagen. Machen wir eine neue Anstrengung im Jahre der 500jährigen Sempacher Schlachtfest! Zeigen wir der Welt, daß wir nicht bloß Feste zu feiern, sondern auch Opfer für die Vertheidiger unseres Vaterlandes zu bringen vermögen! Wenn das Volk diese Idee mit Begeisterung ergreift, werden die Behörden nicht mehr widersprechen können; denn das, was das Volk zusammenlegt, bringt noch lange nicht die erforderlichen Mittel; diese sollen vom Bunde kommen, dessen Behörden überzeugt werden müssen, daß das gesammte Schweizervolk endlich einmal die Winkelried-Idee erfüllt haben will. Die Sammlung selbst soll den Grundstein der Stiftung liefern, noch höher aber ist ihre moralische Seite zu schätzen, der Gewinn, den der nationale Gedanke aus ihr zieht, die Pflege des väterländischen Gefühls in den vielen schweizerischen Vereinen und in der Jugend, an die sich der Ausruf zur Sammlung vorzugsweise wenden wird.

Die Rede Meißner's wurde mit großem Beifall aufgenommen und nachdem noch Oberst Arnold den Gruß der Urschweiz und die Mittheilung gebracht, daß die von Zürich ausgehende Anregung in seiner Heimat allgemeine Zustimmung finde, nachdem ferner Stadtbauamtsrath Geiser die Erklärung abgegeben, daß die nach Tausenden zählenden Schützen- und Gesangsvereine nur auf den Erlaß des Ausrufs warteten, um mit der Sammlung zu beginnen, wurde der prinzipielle Antrag des zürcherischen Initiativkomites einstimmig angenommen. Die übrigen Anträge, welche die Organisation der Sammlung vorzeichneten, gaben nur in zwei Punkten Anlaß zu einer längeren Diskussion, wurden in dessen wesentlich nach der Fassung des zürcherischen Komites angenommen.

Diese Punkte betrafen die Frage, ob die Sammlung auch den im Friedensdienste verwundeten und den Hinterlassenen der getödteten Soldaten zu Gute kommen soll. Im Ganzen war man damit einverstanden, die Frage zu besetzen und es wurde deshalb eine Fassung angenommen, welche dieser Meinung Rechnung trägt. Einen eigentlichen Gegensatz der Ansichten offenbarte nur der zweite Punkt. Es wollten nämlich einige Redner, um die Sammlung dem Volke populärer zu machen, das auf die Errichtung von Stein- oder Erzdenkmälern nicht mehr viel gebe, den Antrag des Komites streichen, welcher aus der Sammlung auch die Kosten für das Denkmal in Sempach, die etwa 16,000 Fr. betragen werden, bestreiten will. Nachdem das Komite aber mit allem Nachdrucke darauf hingewiesen hatte, daß es gegenüber dem luzernerischen Organisationskomite, das für das Denkmal schon eine Sammlung begonnen und sie nur eingestellt hatte, weil die Zürcher mit der weitläufigen Idee hervorgetreten waren, eine Ehrenpflicht übernommen habe, die es erfüllen müsse, stimmte die überwiegende Mehrheit der Versammlung für Beibehaltung des Artikels.

Hierauf wurde die Durchführung des Unternehmens dem zürcherischen Initiativkomite übergeben, das auch den geschäftsführenden Ausschuss von sieben Mitgliedern zu bestellen und die Delegirten der Kantone zu bezeichnen haben wird, welche die kantonalen Sammlungen an die Hand nehmen sollen.

Nachdem die Verhandlungen drei Stunden ernst und würdig geführt worden, begab sich die Versammlung zu einem einfachen Mittagessen in's Hotel du Lac. Eine schwungvolle Rede des Regierungspräsidenten Grob in Zürich und einige Gesänge, vor Allem das Sempacherlied und Gottfried Kellers herrliches Frei-

mathslied, gaben dem Tage einen schönen Abschluß. Möge der 28. Februar diejenige Frucht tragen, welche die Patrioten von ihm erwarten!

— (Bernische Winkelriedstiftung.) Im Jahre 1885 sind derselben eingegangen:

An Beiträgen von Behörden und Privat	Fr. 1079. 85
An Beiträgen von Truppen und Offizieren	„ 308. 72
An Kapitalzinsen	„ 1205. 95

Zusammen Fr. 2594. 52

und beträgt das Gesamtvermögen der Stiftung auf 31. Dezember 1885 Fr. 34,419. 22, bestehend in Zinschriften, angelegt bei der Hypothekarkasse des Kantons Bern.

Indem wir die eingegangenen Beträge den betreffenden Donatoren wärmstens danken, bitten in Anbetracht des edlen Zweckes um erneuerte gütliche Zuwendungen.

Aufällige Gaben bittet man an das Lit. Kantons-Kriegskommissariat oder an den Kassier Hrn. W. Eichtensteiger in Bern zu adressiren.

— (St. Gallische Winkelried-Stiftung.) XIX. Jahresrechnung. Vermögensausweis per 31. Dezember 1885. a) Im Schrankkasten der Stadt St. Gallen deponirte Werthtitel: 21 St. Gallische Pfandtitel Fr. 145,127. 27, b) Laufende Zinsen per 31. Dezember 1885 auf obige Kapitalanlagen Fr. 2,944. 13, c) Konto-Korrent-Guthaben bei der St. Gallischen Kantonalbank Fr. 4,014. 70. Vermögen der St. Gallischen Winkelried-Stiftung am 31. Dezember 1885 Fr. 152,086. 10. Am 31. Dezember 1884 betrug dasselbe Fr. 136,893. 85. Fondsvermehrung im Jahre 1884 Fr. 15,192. 25. Diese Fondsvermehrung wurde erzielt: a) Durch Vergabungen im Jahre 1885 Fr. 9,336. 65, b) durch Zinsen im Jahre 1885 auf den angelegten Kapitalen Fr. 5,943. 20, abzüglich Spesen ein Jahr für Aufbewahrung der Titel, Drucksachen und Posti Fr. 87. 60. = Fr. 5,855. 60. Zusammen Fr. 15,192. 25.

St. Gallen, 31. Dezember 1885.

Der Verwalter der St. Gallischen Winkelriedstiftung:

J. Jacob, Oberst.

Die Rechnungsrevisoren:

U. Baumgartner, Major.

G. Berlinger, Oberst.

U s l a n d.

Deutschland. (Der dänische Kapitän a. D. von Sarauw) ist von dem Reichsgericht wegen Landesverrath zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Durch lange Jahre hat derselbe als französischer Spion in Deutschland und Oesterreich gewirkt. Aus den „fonds secrets“ erhielt er für den schwächlichen Dienst eine monatliche feste Besoldung von 5000 bis 6000 Fr. Es läßt dieses annehmen, daß die geleisteten Nachrichten sehr werthvoll waren. Nach dem Gutachten der Sachverständigen lag ein Landesverrath vor wie er in größerem Umfang und stärker nicht gedacht werden kann. Höchst wahrscheinlich setzten sich diese Verrätheren seit dem Jahre 1874 fort, sicher erwiesen sind sie seit 1879. „Was die deutsche Armee in langen Jahren emsigen Forschens erreichte, die Resultate eingehendsten Fleißes und rastlosen Prüfens sind zum Theil illusorisch gemacht worden.“ v. Sarauw hat sich früher viel mit Schriftstellerei beschäftigt. Er war ein großer Russenfreund und ein eifriger Gegner des Militärsystems. Er hat mehrere selbstständige Schriften verfaßt und war durch lange Jahre ein thätiger Mitarbeiter der in Darmstadt erscheinenden „Allg. Milit.-Ztg.“

Oesterreich. († F. M. L. v. Stubenrauch) ist am 10. Febr. in Wien im Alter von 60 Jahren gestorben. Derselbe trat 1843 in die Armee, machte die Feldzüge von 1848/49 in Italien mit; kam dann zum Generalstab und zur Adjutantur; avancirte 1861 zum Major im 42. Infanterieregiment. Im Jahr 1866 erfolgte seine Beförderung zum Oberst im Generalstab; während des Feldzuges in Italien war er Generaladjutant des Armeoberkommandanten Erzherzog Albrecht. In den folgenden Jahren avancirte v. Stubenrauch zum Generalmajor und Feldmarschallsleutnant. 1882 wurde er zum Stellvertreter des kommandirenden Generals in Pest und 1884 zum Kommandanten des 10. Armeekorps ernannt.